

Servicezeit: Tiere suchen ein Zuhause vom 17. Oktober 2004

Redaktion Gina Göss

Die Themen der Sendung:

Tiere aus der Sendung	Seite 1
Sonja Hoffmann – ein Tierschutztag in Athen	Seite 4
Tigerschutz	Seite 6
Tiere aktuell	Seite 8

URL: <http://www.wdr.de/tv/service/tiere/inhalt/20041017/>

Tiere aus der Sendung

Notfall 1!

Tieroase Birkenschold
Tel. (0 54 44) 99 68 67
www.tieroase-birkenschold.de

LAOISE: Greyhound-Bordercollie-Mischling, weiblich, circa 4 Jahre, 60 Zentimeter, schwarz-weiß, kastriert, geimpft, gechipt, Fundtier, seit Dezember 2001 im Tierheim. Laoise verträgt sich gut mit Artgenossen und ist eine sehr liebe und freundliche Hündin. Sie ist menschenbezogen, verträgt sich gut mit Kindern und fährt problemlos im Auto mit. Aufgrund einer Verletzung musste ein Hinterbein amputiert werden. Sie geht aber mit ihrer Behinderung sehr geschickt um. Laoise möchte gern in eine Familie mit Kindern. In ihrem neuen Zuhause sollte es keine Treppen geben und auf eventuellen Fliesen oder Parkettfußböden sollten Teppichen liegen, da sie sonst Probleme beim Laufen hat. Laoise kann nicht frei ohne Leine laufen.

Notfall 2!

Tierheim Solingen-Glüder
Tel. (0 2 12) 31 15 14

LADY: Malinois-Mischling, weiblich, 7 Jahre, circa 50 Zentimeter, braun mit schwarzer Maske, geimpft, gechipt, Abgabe wegen Jagdtriebs, seit zwei Jahren im Tierheim. Lady verträgt sich mit Rüden, bei Hündinnen ist sie wählerisch. Katzen mag sie nicht. Die verspielte Hündin ist verschmust und anhänglich. Sie apportiert gern Spielzeug und kann Agility. Lady ist sehr lebhaft, allerdings auch bellfreudig. Sie bleibt nicht gern allein und hat einen extrem ausgeprägten Jagdtrieb. Sie wünscht sich endlich ein richtiges Zuhause mit eingezäuntem Garten bei hunderefahrenen Menschen. Gern auch als Zweithund.

Tierheim Wermelskirchen
Tel. (0 21 96) 56 72
www.tierheim-wermelskirchen.de

1. MARY & LULU, MAMMA & BLUE: Degus, weiblich, 4 Monate und 6 Monate, Fundtiere. Die Degus werden nur paarweise vermittelt.

2. TIM: EKH, männlich, 4 Jahre, schwarz, kastriert, geimpft, Fundtier. Tim kam mit 13 Wochen gemeinsam mit zwei Geschwistern ins Tierheim und lebt seitdem dort. Er versteht sich mit Artgenossen, ist aber anfangs ängstlich und scheu. Er sucht ein ruhiges Zuhause, in dem man sich mit viel Geduld um ihn kümmert. Gern auch als Zweitkatze.

3. TOBY & GINA: EKH, männlich und weiblich, 8 Jahre und 7 Jahre, schwarz und getigert mit Weiß, kastriert, geimpft. Die beiden lieben Katzen vertragen sich gut mit Artgenossen, sind

aber am Anfang etwas zurückhaltend. Sie müssen unbedingt gemeinsam vermittelt werden. Sie wünschen sich ein ruhiges Zuhause, in dem man sich viel Zeit für sie nimmt. Sie brauchen Freigang.

4. MAXIMILIAN: EKH, männlich, circa 6 Jahre, getigert mit Weiß, kastriert, geimpft, Fundtier, seit April 2004 im Tierheim. Der liebenswerte Haudegen, der sich durchkämpfen musste, hat an den Ohren Kampfspuren. Wenn er will, ist er sehr verschmust. Nach vielen Entbehrungen möchte Maximilian endlich als Einzeltier verwöhnt werden. Er sollte in ein Zuhause ohne Kindern. Nach einer Eingewöhnungszeit sollte er Freigang haben.

5. RAMBO & SENTA: Rottweiler-Mischling und Collie-Schäferhund-Mischling, männlich und weiblich, 8 Jahre und 12 Jahre, schwarz mit Braun, kastriert, geimpft, gechipt, seit Mai 2004 im Tierheim. Die beiden verträglichen Tiere, die Zeit ihres Lebens zusammengelebt haben, sind unkompliziert und lebhaft. Das verspielte Pärchen geht sehr gern spazieren. Senta hat eine leichte Arthrose. Die beiden sollten gemeinsam in ein ruhiges Zuhause mit eingezäuntem Garten vermittelt werden.

6. ARCO: Galgo-Mischling, männlich, 9 Monate, weiß mit braunen Flecken, kastriert, seit Mai 2004 im Tierheim. Arco wurde gemeinsam mit sechs Geschwistern in einer Plastiktüte gefunden. Die kleinen Welpen waren unterkühlt und ihre Nabelschnüre waren noch nicht entfernt worden. Sie mussten mit dem Fläschchen ernährt werden und waren zum Teil zu schwach, um zu trinken. Zwei Tiere sind leider gestorben. Arco und eines seiner Geschwister sind als einzige noch im Tierheim. Der lebhafteste und verschmuste Hund ist lernbegierig und freundlich. Sein Jagdtrieb ist entsprechend seiner Rasse ausgebildet. Arco sollte zu hundeerfahrenen Menschen, gern mit größeren Kindern. Ein eingezäunter Garten wäre ideal.

7. KIRA: Beagle, weiblich, 1¾ Jahre, 30 Zentimeter, schwarz-weiß-braun, geimpft, gechipt, seit Juli 2004 im Tierheim. Die ehemalige Laborhündin verträgt sich mit Hunden und Katzen. Sie ist lebhaft, aufgeweckt und quirlig. Bei lauten Geräuschen reagiert die sensible Kira empfindlich. Außerdem neigt sie zum Ausbüchsen. Kira ist sehr verschmust und braucht viele Streicheleinheiten. Sie möchte gern in eine Familie mit Kinder und einem eingezäunten Garten. Kira eignet sich hervorragend als Zweit- oder Dritthund.

8. ZARA: Mischling, weiblich, 1½ Jahre, braun mit dunkler Maske, geimpft, gechipt, Fundtier, seit März 2004 im Tierheim. Zara verträgt sich nicht mit allen Artgenossen und sucht sich ihre Hundefreunde lieber selbst aus. Seit dem Welpenalter hat sie eine Fehlstellung der Kniegelenke, die erfolgreich operiert wurde. Die lebhafteste Hündin ist verschmust, intelligent, lernbegierig und kinderlieb. Sie sollte in eine Familie mit älteren Kindern vermittelt werden. Ein eingezäunter Garten wäre wünschenswert.

Tierschutzverein Meppen

Tel. (0 59 32) 40 95

www.tsv-meppen.de

1. BROWNY: Dackel-Mischling, männlich, circa 3 bis 4 Jahre, klein, braun, kastriert, geimpft, gechipt, großer Reisecheck, Fundtier aus Kreta, seit vier Wochen im Tierheim. Brownny verträgt sich sehr gut mit Artgenossen und kommt mit Katzen zurecht. Menschen gegenüber ist er freundlich, aber sehr ängstlich. Er möchte zu einem älteren Ehepaar, dass ihm viel Zeit widmet. Ein weiterer, lieber Hund muss vorhanden sein, da sich Brownny stark an Artgenossen orientiert.

2. LISA: Labrador-Retriever-Mischling, weiblich, 1 Jahr, mittelgroß, hellbraun, kastriert, geimpft, gechipt, großer Reisecheck, Fundtier aus Kreta, seit vier Wochen im Tierheim. Lisa verträgt sich sehr gut mit Artgenossen und akzeptiert auch Katzen. Die freundliche und lebhafteste Hündin muss noch erzogen werden. Die bellfreudige Lisa ist immer lustig und fröhlich. Sie sucht eine Familie mit Kindern und idealerweise einem Garten. Der Besuch einer Hundeschule wird empfohlen.

3. TITUS: Rumänien-Mischling, männlich, circa 1 bis 2 Jahre, mittelgroß, grau-weiß, kastriert, geimpft, gechipt, großer Reisecheck, Fundtier aus Rumänien, seit Januar 2004 im Tierheim. Titus verträgt sich sehr gut mit anderen Hunden und akzeptiert Katzen. Der zurückhaltende, aber freundliche Hund hat einen ausgeprägten Jagdtrieb. Er wünscht sich eine Familie mit älteren Kindern. Ein Haus mit Garten wäre ideal. Titus sollte eine Hundeschule besuchen.

4. CLARA: DSH, weiblich, 2 Jahre, groß, schwarz-braun, kastriert, geimpft, gechipt, seit sechs Monaten im Tierheim. Clara verträgt sich gut mit Artgenossen, aber nicht mit Katzen. Sie ist freundlich und verspielt, jedoch nicht erzogen. Bei ihren Bezugspersonen ist sie sehr anhänglich. Clara möchte in eine Familie mit älteren Kindern Ihre neuen Menschen sollten sich viel Zeit für ihre Erziehung nehmen.

5. CARLOS: DSH-Retriever-Mischling, männlich, 2 Jahre, groß, weiß, kastriert, geimpft, gechipt, Fundtier, seit drei Monaten im Tierheim. Carlos verträgt sich gut mit Artgenossen und akzeptiert auch Katzen. Der freundliche Hund kennt die Grundkommandos und verhält sich gegenüber anderen Hunden leicht dominant. Der anhängliche Carlos ist etwas futterneidisch. Er möchte zu einer Familie mit älteren Kindern.

6. LILLY: EKH, weiblich, circa 2 Jahre, grau-weiß, kastriert, geimpft, tätowiert, getestet, seit sechs Monaten im Tierheim. Die zurückhaltende und eher ängstliche Lilly verträgt sich nur bedingt mit Artgenossen und macht deutlich, wenn sie in Ruhe gelassen werden möchte. Manchmal sitzt sie stundenlang an einer Stelle und starrt etwas an. Weil sie in der Vergangenheit schwer misshandelt wurde, verhält sie sich von Zeit zu Zeit unberechenbar. Wenn Lilly eine feste Bezugsperson hat, ist sie sehr anhänglich. Sie braucht ein ruhiges Zuhause ohne Kinder und mit Freigang.

7. CLEO: Karthäuser-Mischling, weiblich, 4 Jahre, weiß-grau, geimpft, gechipt, getestet, seit sechs Monaten im Tierheim. Die freundliche Cleo versteht sich mit Katern, aber nicht mit Katzen. Sie ist zurückhaltend und mag es nicht, auf dem Arm gehalten zu werden. Sie hat chronischen Katzenschnupfen und ist nicht stubenrein. Cleo hat ein ruhiges Wesen und möchte unbedingt als Einzelkatze gehalten werden. Sie braucht Freigang.

8. DUSTY: EKH, weiblich, 6 Jahre, schwarz, kastriert, geimpft, gechipt, getestet, Abgabe wegen Todesfall, seit acht Wochen im Tierheim. Dusty verträgt sich sehr gut mit Artgenossen, kann aber ebenso gut allein sein. Die ruhige und freundliche Katze ist mit allem zufrieden, was man ihr bietet. Sie wünscht sich ein ruhiges Zuhause mit gesichertem Freigang.

Franz von Assisi/Tiere in Not, Neuss

Tel. (0 21 37) 42 53

www.fva-ungarn-tierschutz.org

1. SHEILA: Husky-DSH-Mischling, weiblich, 2 Jahre, 50 Zentimeter, schwarz-braun-beige, geimpft, Abgabebiet. Die freundliche und liebe Hündin verträgt sich mit allem und jedem. Bei kleinen Weibchen verhält sie sich manchmal aber etwas zickig. Die rundum lebenswerte Sheila ist draußen sehr aktiv und lauffreudig. Im Haus verhält sie sich aber sehr ruhig und eher unauffällig. Sie sollte zu Menschen, die viel mit ihr unternehmen.

2. ARAB: Mini-Labrador-Mischling, weiblich, 1 Jahr, 30 Zentimeter, schwarz mit weißer Brust und weiß-schwarz getupften Pfoten, geimpft, Fundtier. Die freundliche und liebe Arab ist sehr verträglich und kinderlieb. Anfangs kann sie aber etwas ängstlich und schreckhaft sein. Die lauffreudige Hündin sollte zu Menschen, die viel mit ihr unternehmen. Wegen ihrer Schreckhaftigkeit sollten keine kleinen Kinder im Haushalt sein.

3. FLOCKE: Komodor, männlich, 1 Jahr, 40 Zentimeter, weiß, geimpft, Fundtier. Flocke verträgt sich gut mit anderen Hunden. Er ist lebhaft und hat einen ausgeprägten Jagdtrieb. Weil er ein Kettenhund war, fehlt ihm jede Erziehung. Flocke ist sehr anhänglich und sollte in hundeerfahrene Hände, da er kein Anfängerhund ist.

4. FRIDOLIN: DSH-Mischling, männlich, 1½ Jahre, 50 Zentimeter, braun-schwarz-weiß, geimpft, Fundtier. Der ehemalige Kettenhund verträgt sich nur bedingt mit Artgenossen. Er ist eifersüchtig und verteidigt seine Familie. Fridolin ist sehr lebhaft und anhänglich. Wegen seiner Vergangenheit ist er kein Anfängerhund und sollte zu hundeerfahrenen Menschen.

5. ROCKY: Terrier-Mischling, männlich, circa 3 Jahre, 30 Zentimeter, schwarz, geimpft, Fundtier. Er verträgt sich nur bedingt mit anderen Hunden. Der eigentlich liebe und freundliche Hund neigt manchmal aus unerfindlichen Gründen zum Zuschnappen. Der anhängliche Rocky sollte zu hundeerfahrenen Menschen ohne Kinder, die viel Verständnis und Geduld für ihn aufbringen.

6. MATI: Terrier-Mischling, männlich, über 15 Jahre, Foxterrier-Größe, schwarz-braun, geimpft. Da Mati fast blind und ziemlich taub ist, wird er unsicher, wenn sich ihm andere Tiere

nähern und knurrt und faucht dann. Ansonsten ist er aber sehr ruhig und schläft viel. Da er sein ganzes Leben lang nur wenig Zärtlichkeit erfahren hat, ist er sehr liebesbedürftig. Der robuste Hund möchte als Einzeltier zu ruhigen, gern älteren Menschen, die ihm viele Streicheleinheiten verabreichen. Er ist der ideale Sofa- und Sesselhund, sollte aber unbedingt Auslauf in einem Garten haben.

Sonja Hoffmann – ein Tierschutztag in Athen

Von Cornelia Baumsteiger

Sonja Hoffmann lebt mit ihrem griechischen Ehemann in einem der schönen Bezirke Athens. Dort ist es grüner, nicht so laut und weniger mit Autos verstopft als im Zentrum.

Während ihr Mann in seiner Arztpraxis im Erdgeschoss des Hauses Sprechstunde hat, kümmert sich Sonja Hoffmann zwei Etagen höher um ganz andere Patienten. Sie ist mit Leib und Seele Tierschützerin.

Es erging der ehemaligen Stewardess wie fast allen, die aus dem nordeuropäischen Ausland in südeuropäische Länder, auf die Kanaren oder in die Türkei umsiedelten und nun dort im Tierschutz aktiv sind: Sie kamen nicht als Tierschützer, sondern wurden es aus Mitleid. Sonja Hoffmann setzt heute ihre ganze Kraft für kranke und verletzte Tiere ein. Das Elend der herrenlosen Hunde und Katzen auf den Straßen konnte sie nicht länger tatenlos ansehen. Das Mitgefühl für die geschundenen Kreaturen wurde irgendwann so groß, dass sie eingreifen musste. Wie für fast alle Gleichgesinnten, wurden die Tiere allmählich zu einer Passion, die immer mehr Opfer in vielen Lebensbereichen verlangte.

Sonja Hoffmann versorgt in ihrer Wohnung, auf der Terrasse und dem Dach so viele bedürftige Hunde, wie sie unterbringen kann. „Manchmal fühlt man sich 150 Jahre alt, wenn man ein Tier in schrecklichem Zustand findet“, erzählt sie und denkt an das traurige Schicksal einer Hündin, die misshandelt und mit toten Welpen im Bauch auf der Straße gefunden wurde. Sonja Hoffmann ließ das sanfte Wesen operieren und behandeln. Jeden Tag freute sie sich über ihre Besserung. Doch nach wenigen Wochen gab der ausgezehnte Körper auf. Die Hündin starb am Tag nach den Dreharbeiten in den Armen der Tierschützerin.

Solche verlorenen Kämpfe bestärken Sonja Hoffmann nur, denn ohne ihre Fürsorge wäre die Hündin elendig verendet. So konnte sie wenigstens am Ende ihres sicherlich wenig schönen Lebens menschliche Zuneigung und Pflege erfahren und musste nicht allein und schmerzvoll sterben.

Lazarus ist ein weiteres schreckliches Beispiel für die Grausamkeit verantwortungsloser Tierhaltung. Eine Tierschützerin, die sich um Katzen kümmert, hatte den kleinen Körper an einer Futterstelle gefunden. Das Tier lag schon im Sterben, als Sonja Hoffmann es zu sich nahm und einen neuen Kampf gegen Krankheit und Erschöpfung aufnahm. Das verwahrloste Tier bestand nur noch aus Haut und Knochen, hatte keine Haare mehr und vereiterte, blinde Augen. Es war zu kraftlos, um allein stehen zu können. Der Pudelmischling war vermutlich ausgesetzt worden, weil er krank war. Seitdem irrte er auf den Straßen herum. Ein solches Schicksal ist in Griechenland leider nicht unüblich. Die Tiere werden selten als Hausgenossen oder gar als Freunde betrachtet. Im Grunde sieht man in ihnen nutzlose Krankheitsüberträger, die man los werden möchte, sobald sie einen Arzt brauchen, die Nachbarn stören oder alt werden.

Lazarus hatte Glück im Unglück. Über den Berg ist er nach zwei Monaten Intensivpflege aber noch immer nicht. Allerdings kann er schon wieder ein wenig laufen, wenn auch mit großer Mühe. Er genießt sein kleines, beschütztes Häuschen, das Futter und die gute Pflege.

Sonja Hoffmann hat einmal ihren Tierarzt gefragt, ob es nicht besser sei, solche Geschöpfe einzuschläfern. Seine Antwort wurde zu ihrem Motto: „Leichter ist es! Aber sie am Leben zu erhalten, das ist der Kampf. Eine Spritze kann man immer schnell geben.“ Heute sagt sie, jedes Tier habe eine Chance verdient, solange es auf ein Leben in Würde und ohne Schmerzen hoffen kann.

Nicht alle haben es so schwer wie Lazarus. Die meisten ihrer Schützlinge kann Sonja Hoffmann gesund pflegen. Dann müssen sie gehen, denn im Haus ist nur Platz für die kranken Tiere. Manche finden ein Zuhause in Deutschland, die meisten müssen aber zurück auf die Straße, allerdings unter der Obhut der Tierschützerin. Denn sie vertritt das Konzept „Einfangen, Kast-

rieren, gesund Pflegen, Impfen und Aussetzen“ nur mit Einschränkungen. Das habe nur Sinn, wenn die Tiere weiterhin unter ständiger Beaufsichtigung blieben und wenn dafür gesorgt werde, dass sie möglichst wenig stören. Nur so könne verhindert werden, dass die kastrierten und geimpften Hunde kurz nach dem Aussetzen vergiftet oder überfahren aufgefunden werden.

In diesem Sinne arbeitet eine kleine Gruppe gleichgesinnter Frauen zusammen. Jede betreut „ihren“ Bezirk oder hilft so gut sie kann. Man tauscht sich aus, verteilt aufgefundene Tiere und betreut und füttert regelmäßig an den festgelegten Futterstellen wilde oder wieder ausgesetzte Tiere. Die gesund gepflegten Schützlinge bringt Sonja Hoffmann zu solchen ausgewählten Stellen.

In der Nähe ihres Hauses befindet sich an einem Berghang ein größeres Waldstück, in welchem Menschen spazieren gehen, Hunde aber nicht stören. Hier gibt es für einige Tiere sozusagen „betreutes Wohnen“: Sie bekommen jeden Tag ihr Futter, werden begutachtet und wenn nötig behandelt. Kleinere Blessuren versorgt Sonja Hoffmann selbst, bei größeren Problemen bringt sie die Tiere zum Arzt. An verschiedenen Futterstellen leben einige Tiere bereits seit mehreren Jahren auf diese Weise recht gut.

Ein Rudel wild geborener und sehr scheuer Hunde wohnt in einem kleinen Waldstück in der Nähe von Wohnblöcken und Tavernen. Die Hündinnen ließen sich bereits einfangen und wurden kastriert. Die fast erwachsenen Welpen sind geimpft worden. Täglich kommt die Tierschützerin zum Füttern und bringt Wasser. Denn sie ist überzeugt, dass die Tiere relativ sicher vor Verkehrsunfällen und Vergiftungen sind, solange sie außerhalb der Wohngebiete bleiben und nicht stören. Um kein Missfallen zu erregen, muss das Rudel allerdings klein bleiben. Deshalb fängt Sonja von Zeit zu Zeit Welpen ein und vermittelt sie nach Deutschland. Die übrigen zehn Hunde haben gute Chancen, in ihrem Waldstück von der Bevölkerung toleriert alt zu werden.

Ähnlich verhält es sich mit einem kleinen Rudel in einem Steinbruch. Die Arbeiter dort haben sogar ihren Spaß an den zutraulichen Hunden. Sie wissen, dass diese gefüttert werden, geimpft sind und sich nicht mehr vermehren. Das ist immer die Voraussetzung für einen vernünftigen Tierschutz: Die unkontrollierte Fortpflanzung muss gebremst werden. Das gilt allerdings nicht nur für Straßentiere, so die Athener Tierschützer. Da nur ganz wenige Griechen ihre Tiere kastrieren lassen, sind die Haushunde wesentlich für den immer neuen Nachwuchs verantwortlich. Und weil es nur ganz wenige und zumeist sehr schlechte Tierheime gibt, landen die Welpen regelmäßig in Pappkartons auf der Straße, der Müllhalde oder im Wald.

Immer wieder tauchen an den Futterstellen auch fremde, erwachsene Tiere auf. So der schöne reinrassige Pointer, den Sonja Hoffmann Paris taufte. Als man ihn fand, war er völlig abgemagert und offensichtlich nicht gesund. Ein Besuch beim Tierarzt bestätigte den ersten Verdacht: Paris hatte Ehrlichiose. Die verbreitete Krankheit wird von Zecken übertragen und führt unbehandelt in der Regel zum Tod. Mit den geeigneten Medikamenten aber haben die Tiere gute Chancen auf Genesung.

Wenn ihr Haus wieder überbelegt ist, bringt Sonja Hoffmann die kranken Tiere zu ihrer Mitstreiterin Urania. Sie ist Griechin und Vollbluttierschützerin. Urania besitzt ein größeres Stück Land und ein weit abgelegenes Haus. Dort hält sie über 100 Hunde, außerdem Katzen, Trutzhähne und einen Esel. Ohne fremde Hilfe und ohne finanzielle Zuwendungen werden die Tiere von ihr versorgt. Dennoch ist es überall sauber und gepflegt. Jeden Cent, den sie sich als Putzfrau verdient, steckt sie in ihr Projekt. Dabei lebt sie ständig in der Angst, sie könnte eines Tages von der Arbeit wiederkommen und ihre Tiere vergiftet auffinden.

Sonja Hoffmann hilft ihr, indem sie Kontakte zu Tierschützern in Deutschland herstellt, denen die beiden Frauen immer wieder Hunde schicken, um den Tierbestand halbwegs in den Griff zu bekommen. Denn in Griechenland selbst lassen sich nur wenige Tiere vermitteln. Dort werden nur große, möglichst aggressive Rüden als Wachhunde geschätzt, außerdem kleine, niedliche Hunde als Spielzeug und manchmal Mischlinge mit einem besonders auffallenden Äußeren. Sind die Tiere alt oder behindert, haben sie ein schwarzes Fell oder sind Hündinnen von mittlerer Größe, will sie in Griechenland niemand haben, so die Tierschützer. Gerade solche Tiere aber kann Sonja Hoffmann nach Deutschland vermitteln: „Wenn ich dann Mails der Besitzer bekomme und die Hunde auf dem Sofa sitzen sehe, dann muss ich weinen.“

Für die Tierschützer ist es besonders schwer, Streuner aufzulesen und mit viel Einsatz gesund zu pflegen, um sie dann wieder auszusetzen und so der Straße auszuliefern. Obwohl sie ihre Schützlinge täglich besucht, schmerzt es Sonja Hoffmann, wenn sie ein Tier, das sie gesund gepflegt hat, wieder zurück auf die Straße bringen muss. Doch nur so kann sie immer wieder

neue, besonders hilfsbedürftige Tiere aufnehmen. Vor jedem Besuch fragt sie sich aber besorgt, ob wohl noch alle Tiere da sein werden.

In Ländern, in denen Haus- und Hoftiere als Sachen und nicht als Lebewesen betrachtet werden und die Tiere nur nach ihrem Nutzen für den Menschen bewertet werden, sind die Tierschützer einem besonderen Leidensdruck ausgesetzt. Ihre Arbeit ist immer nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Sie müssen viele Kompromisse machen und stoßen schnell an ihre Grenzen. Immer wieder kommt der Moment, an dem sie am liebsten aufgeben möchten. Sie müssen mit so viel Kummer, Hilflosigkeit und Wut leben, dass ihr ganzes Umfeld darunter leidet. Bei einheimischen Familien, Freunden und Nachbarn findet ihr Engagement oft nur wenig Zuspruch.

Wenn Sonja Hoffmann die Hunde im Steinbruch besucht, geht sie auch zu den zwei ärmlichen Hütten, in denen ein Arbeiter seine beiden Jagdhunde hält. Die Tiere kommen nur heraus, um zu arbeiten, und leben in der übrigen Zeit ohne jeden Kontakt zu Menschen oder Artgenossen in dunkler Einzelhaft. Die Tierschützerin fühlt sich gegenüber einer solchen Tierquälerei hilflos, muss aber gleichzeitig erfahren, wie wenig diese Zustände alle anderen im Steinbruch stören. Viele Jagdhunde in werden in Griechenland auf diese Weise gehalten.

Zwar gibt es in Griechenland ein Tierschutzgesetz, das beispielsweise das Aussetzen von Hunden oder Katzen unter hohe Strafen stellt und Vergiftungen mit Gefängnis bedroht, Sonja Hoffmann kann sich aber an keine Verurteilungen erinnern. Ein wenig Hoffnung für die Zukunft hat sie aber trotzdem. Sonja Hoffmann ist davon überzeugt, dass die junge Generation bereits eine etwas andere Haltung gegenüber Tieren hat als die alten Leute. Viele von ihnen haben im Ausland studiert und bringen von dort eine aufgeklärtere Haltung mit. „Zwei Generationen wird es dauern, dann werden wir nicht mehr gebraucht.“ Darin steckt viel Optimismus, den Sonja Hoffmann nötig hat, um weiterarbeiten zu können.

Inzwischen hat auch der kleine Lazarus seinen Teil dazu beigetragen, die Tierschützerin in ihrer Arbeit zu bestätigen. Er hat zugenommen und wiegt jetzt etwa 4 Kilogramm. Seine Augen haben sich erholt und er kann wieder sehen. Statt sich nur mühevoll vorwärts zu bewegen, hüpf und springt er herum. Viel Zeit, Kummer und Geld hat Sonja Hoffmann in den Winzling investiert. Wenn sie ihn aber jetzt laufen sieht, ist sie stolz, nicht aufgegeben zu haben.

Kontakt:

- **Sonja Hoffmann**
Athen
Tel. 00 30 (2 10) 9 94 27 38
Mobiltelefon: 00 30 (69) 74 53 66 92

Hilfe für Sonja Hoffmann in Deutschland:

- **Gnadenhof „Korweiler-Mühle“**
56288 Korweiler
Ansprechpartner: Martina Andrae-Wagner
Tel. (0 67 62) 96 14 62
Fax (0 67 62) 40 71 92
E-Mail: tinaandrae@aol.com

www.hundehilfe-ibiza.de

- **Hannelore Haub**
Tel. (0 60 02) 10 23
Fax (0 60 02) 93 95 09

Tigerschutz

Von Christiane von Schwind

Der Film „Zwei Brüder“

Faszination Tiger – darum geht es in dem neuen Film „Zwei Brüder“ von Jean-Jacques Annaud, der Mitte September in den deutschen Kinos angelaufen ist. Bereits in seinem Kinofilm „Der Bär“ hat der Filmemacher bewiesen, dass Tiere in der Hauptrolle ein großes Publikum begeistern. Diesmal erzählt Jean-Jacques Annaud in spektakulären Bildern die Geschichte der Tiger-

brüder Kumal und Sangha. Eines Tages dringen Menschen in die Dschungelidylle ein. Die noch jungen Brüder werden getrennt und wachsen fortan bei Menschen auf. Trotz aller Rührseligkeit wird klar: Großkatzen sind keine Haustiere. Schließlich treffen sich die Brüder in der Arena wieder, wo sich ihr Schicksal erneut wendet. Einige Szenen im Film würden sich in freier Natur nicht so abspielen, zum Beispiel, dass ein Tigervater sich rührend um seine Jungen kümmert. Doch obwohl „Zwei Brüder“ ein Märchen ist, hat der Film eine klare Aussage: Lasst den Tigern ihren Lebensraum!

Hinter den Kulissen

30 Tiger standen vor der Kamera, davon 18 Babys, die von ihren Müttern im Zoo verstoßen worden waren. Die erwachsenen Tiger waren alle dressiert, trotzdem herrschte während der Dreharbeiten Sicherheitsstufe Eins. So sympathisch und liebevoll Tiger auch sein mögen, sie bleiben immer gefährliche Raubtiere. Deshalb wurden alle Szenen, in denen Schauspieler und Tiger zu sehen sind, doppelt gedreht, einmal nur mit dem Menschen und einmal nur mit dem Tiger vor dem gleichem Hintergrund.

Der Film wurde hauptsächlich in Kambodscha gedreht, viele Aufnahmen in der Tempelanlage Angkor. Während sich die Tiger in riesigen, oft mehrere Hektar großen Gehegen frei bewegen konnten, musste das Team, ausgenommen den Tiertrainern, in Käfigen arbeiten. Die Kameras wurden ferngesteuert und erlaubten die spektakulären Nahaufnahmen.

Die Umweltstiftung „World Wide Fund For Nature“ (WWF)

Der WWF nutzt den Rummel um den Tigerfilm. Die Idee entstand, als während der Laufzeit von „Findet Nemo“ zahlreiche Kinder und Familien beim WWF anriefen, weil sie sich plötzlich für Clownfische und deren Lebensraum interessierten. Die Naturschutzorganisation beschloss, so eine Chance nicht noch einmal ungenutzt verstreichen zu lassen. So hat der WWF diesmal rechtzeitig zum Kinostart Begleitmaterial an Schulen verschickt, um auf die Situation frei lebender Tiger aufmerksam zu machen.

Die Bedrohung der wilden Tiger

Ihr Lebensraum erstreckt sich von den tropischen Wäldern Indiens bis in die eisige Taiga Russlands. Doch seit der Kolonialzeit vor 100 Jahren, in der „Zwei Brüder“ spielt, hat die Zahl der Tiger dramatisch abgenommen. Gab es damals noch 100.000 Großkatzen, leben heute höchstens 7.000 in den Wäldern Asiens. Drei der acht Unterarten sind bereits ausgestorben.

Die Hauptbedrohung ist der Verlust ihres Lebensraumes. Eine Ursache sind Brandrodungen zur Gewinnung von Land. Diese Feuer geraten häufig außer Kontrolle und vernichten riesige Flächen. Doch nichts zerstört die Wälder Asiens so schnell und großflächig wie die ungezügelter Jagd nach Holz. Ein Beispiel ist die Taiga im Fernen Osten Russlands, wo der sibirische Tiger lebt. Die Regierung vergibt immer neue Einschlagkonzessionen an große Holzfirmen. Nachhaltige Forstwirtschaft, um die Wälder zu erhalten, gibt es kaum. Zudem blüht der illegale Handel: Etwa die Hälfte des hier exportierten Holzes stammt aus illegalen Quellen.

Wilderei ist ein weiteres Problem. Der Tiger hat in der traditionellen asiatischen Medizin eine lange Tradition. Nahezu allen seinen Körperteilen werden Heilkräfte zugeschrieben – die Nachfrage nach Knochen, Zähnen, Augäpfeln und selbst Barthaaren ist groß. Wem es gelingt, einen Tiger auf dem Schwarzmarkt zu verkaufen, hat für Jahre ausgesorgt.

Projekte zum Schutz der Tiger

Doch in manchen Regionen haben die Tiger mittlerweile starke Verbündete. So patrouillieren Anti-Wilderer-Brigaden durch die riesigen Wälder im Fernen Osten Russlands. Die Männer werden vom WWF unterstützt und ausgebildet. Sie jagen die Wilderer so hartnäckig, dass viele die Jagd auf Tiger irgendwann aufgeben. Doch während sich der Bestand der sibirischen Tiger dank der Brigaden etwas erholt hat, stehen andere Unterarten, wie der Sumatratiger, kurz vor dem Aussterben. Nirgendwo auf der Welt wird der Regenwald so schnell zerstört, wie auf der indonesischen Insel. Zudem fallen jedes Jahr etwa 50 der nur noch 400 bis 500 Sumatratiger skrupellosen Wilderern zum Opfer. Der WWF setzt sich für Schutzgebiete und ein Ende des Kahlschlags ein. Auch hier unterstützt er Anti-Wilderer-Patrouillen, um die letzten Sumatratiger zu schützen. Vielleicht tragen die „Zwei Brüder“ dazu bei, ihre wilden Verwandten zu retten.

Kontakt:

- **WWF Deutschland**
Rebstöcker Str. 55
60326 Frankfurt
Tel. (0 69) 79 14 40
Fax (0 69) 61 72 21
E-Mail: kampwirth@wwf.de

www.wwf.de

Literatur:

- Karine Lou Matignon
Zwei Brüder
Gerstenberg, 2004
ISBN 3806750769
Preis: 9,90 Euro
- Jean-Jacques Annaud
Zwei Brüder, Filmbuch
Gerstenberg, 2004
ISBN 3806750750
Preis: 12,90 Euro
- Peter Matthiessen, Maurice Hornocker
Tiger im Schnee
Goldmann, 2000
ISBN 389405428X
Preis: 8,93 Euro

Links:

www.zweibrueder-derfilm.de
www.wwf.de/zweibrueder/

Tiere aktuell

Von Marika Liebsch

Blutbank für Hunde

Auch wenn Hunde operiert werden müssen, ist eine Bluttransfusion oft lebensrettend. Damit Hundeblood zur Transfusion bei Operationen zur Verfügung steht, gibt es an großen Tierkliniken wie in Berlin eine Blutbank für Hunde. Kleine Kliniken haben dazu selten die Mittel. Deshalb gibt es nun im Internet eine Blutbank für potentielle Blutspendehunde. Insgesamt sind bereits 252 Hunde in ganz Deutschland registriert. So kann im Notfall schnell ein Hund aus der Nähe zur Blutspende kommen. Ein gutes Projekt für mehr Sicherheit bei Hundeoperationen. Und genau wie bei Menschen ist Blutspenden auch bei Hunden völlig ungefährlich.

www.weissepfoten.de

Kochdunst für Vögel gefährlich

Wellensittichen, Kanarienvögeln und anderen Heimvögeln sollte Küchenverbot erteilt werden, wenn gekocht wird. Denn Dämpfe aus Teflonpfannen sind für die Vögel sehr giftig. Besonders gefährlich sind neue Pfannen. Akute Atemnot und Krämpfe sind die Folge und können zum Tod der Tiere führen. Wenn Sie Anzeichen einer Vergiftung feststellen, gehen Sie sofort zum Tierarzt. Schützen Sie die Vögel, indem Sie sie während des Kochens in einem anderen Raum unterbringen. Neben Pfannen sind heutzutage auch Waffelautomaten, Bügeleisen, Brotbackmaschinen oder der Backofen mit Teflon beschichtet.

Weintrauben giftig für Hunde!

Unabhängig voneinander warnen jetzt das britische Institut Veterinary Poisons Information und das amerikanische Animal Poisons Control Center (ASPCA) vor Weintrauben. Auffällig oft haben Hunde nach dem Verzehr von Weintrauben schwere Symptome von Vergiftung gezeigt:

Magenkrämpfe, Erbrechen und Durchfall. In einigen Fällen trat sogar Nierenversagen auf. Bei Verdacht auf Weintraubenvergiftung sollten Sie mit Ihrem Hund schnellst möglichst zu einem Tierarzt gehen, um dem Nierenversagen vorzubeugen. Eventuell kann das Gift im Darm mit Aktivkohle gebunden werden. Die Tierärzte der Institute vermuten, dass Rosinen sogar noch gefährlicher für Hunde sein können, da sie den giftigen Stoff konzentrierter enthalten.

www.aspca.org

Buchtip: Erziehungsprobleme beim Hund

Dieser Ratgeber hilft, Verhaltensprobleme bei Ihrem Hund zu erkennen und zu verstehen. Für die häufigsten Probleme, wie zum Beispiel Jagdtrieb, Aggression oder Dauerklaffen, bietet das Buch Trainingsprogramme und Übungen, die Schritt für Schritt das Verhalten ändern. So wird zum Beispiel ein Anti-Jagd-Programm beschrieben. Dabei wird mit der langen Schleppleine und einer veränderten Ernährung gearbeitet. Auch der Welpenerziehung sind mehrere Kapitel gewidmet. Denn je früher und klarer die Erziehung beginnt, desto besser für Hund und Mensch.

- Petra Führmann, Iris Franzke
Erziehungsprobleme beim Hund
Kosmos, 2004
ISBN 3440094782
Preis: 22,90 Euro

© WDR Köln 2004